

## Die Nachtigall.

---

In China, weißt Du wohl, ist der Kaiser ein Chinese, und Alle, die er um sich hat, sind auch Chinesen. — Es sind nun viele Jahre her, aber gerade deshalb ist es der Mühe werth, die Geschichte zu hören, ehe sie vergessen wird! Das Schloß des Kaisers war das prächtigste in der ganzen Welt, ganz und gar aus feinem Porzellan, so kostbar, aber auch so zerbrechlich, daß man sich ordentlich in Acht nehmen mußte, es anzurühren. — Im Garten sah man die sonderbarsten Blumen, und an die allerprächtigsten waren silberne Glöckchen gebunden, welche klingelten, damit man nicht vorbeigehen sollte, ohne die Blumen zu bemerken. Ja, es war Alles so auspeculirt in des Kaisers Garten, und er erstreckte sich so weit, daß der Gärtner selbst das Ende nicht wußte; ging man weiter, so kam man in den schönsten Wald mit hohen Bäumen und tiefen Seen. — Der Wald ging hinunter bis an's Meer, das tief und blau war; große Schiffe konnten bis dicht unter die Zweige segeln, und in diesen wohnte eine Nachtigall, die sang so lieblich, daß selbst der arme Fischer, welcher doch so viel Anderes zu thun hatte, stille stand und horchte, wenn er des Nachts draußen war, um die Netze aufzuziehen, und wenn er dann die Nachtigall hörte. „Mein Gott, wie das hübsch ist!“ sagte er, aber dann mußte er auf seine Arbeit achten, und vergaß den Vogel; doch in der folgenden Nacht, wenn sie wieder sang und der Fischer herauskam, sagte er wieder: „Mein Gott, wie das hübsch ist!“